

Corona trifft bergische Wirtschaft mit voller Wucht – Geschäftserwartungen rauschen in den Keller

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie ganz herzlich und freue mich sehr über Ihre Teilnahme an der ersten digitalen Konjunkturpressekonferenz unserer Kammer in Zeiten von Corona. Ich werde Ihnen zunächst wieder die wichtigsten Ergebnisse unserer Konjkturumfrage vorstellen, an der sich diesmal beachtliche 659 Unternehmen mit rund 22.000 Beschäftigten beteiligt haben.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben auch die bergische Wirtschaft hart getroffen und in eine tiefe Rezession gezogen. Die gesundheitspolitischen Maßnahmen der einzelnen Staaten bis hin zur Schließung ganzer Wirtschaftszweige hemmen die industrielle Produktion, die Logistik und den Absatz von Waren. Besonders betroffen sind auch die Anbieter von persönlichen Dienstleistungen, bei denen kein hinreichender Abstand zum Kunden möglich ist. Es verwundert deshalb nicht, dass die Geschäftslage im Frühjahr 2020 weit in den negativen Bereich abgerutscht ist. Aktuell bewerten 16 Prozent der Unternehmen ihre wirtschaftliche Situation als „gut“, 33 Prozent als „befriedigend“ und leider 51 Prozent als „schlecht“ (**Folie 1: Gegenwärtige Geschäftslage**). Damit ist der Geschäftslageindex seit Jahresbeginn um mehr als 50 Punkte auf minus 35 gesunken (**Folie 2: Entwicklung Geschäftslageindex**). Der zum Jahreswechsel aufkeimende neue Optimismus ist wieder gänzlich verfliegen, die Geschäftserwartungen haben sich massiv verschlechtert: 57 Prozent der Unternehmen haben pessimistische Erwartungen.

Insgesamt hat sich die konjunkturelle Talfahrt wesentlich beschleunigt. Das hängt auch mit den bestehenden Unsicherheiten zusammen: Die Unternehmen wissen nicht, wie lange die Pandemie wüten wird und welche Beschränkungen sie bis auf weiteres noch verkraften müssen. Sie müssen außerdem damit rechnen, dass die Kaufkraft ihrer Kunden abnimmt. Gleichwohl gibt es die Hoffnung, dass die massiven staatlichen Hilfen, etwa die großzügigen Kurzarbeiterregelungen, bessere Perspektiven für einen Neustart eröffnen als dies in anderen Staaten der Fall ist. Der Online-Handel und die Digitalisierung nehmen Fahrt auf und eröffnen neue chancenreiche Geschäftsmodelle. Dafür geraten einige Branchen und Firmen im Strukturwandel stärker unter Druck.

In differenzierter Betrachtung zeigt sich die konjunkturelle Lage der einzelnen Wirtschaftsbereiche und auch der einzelnen Betriebe innerhalb einer Branche durchaus als heterogen. So stehen der großen Zahl negativ Betroffener auch einige Unternehmen gegenüber, die sich über eine steigende Nachfrage während der Krisenphase freuen konnten. Während ein Teil der Verlierer auf gewisse Nachholeffekte hoffen kann, sind Vorzieheffekte durch eine steigende Nachfrage nach bestimmten Produkten in der Regel nicht dauerhafter Natur. Ein beträchtlicher Teil der Verluste kann definitiv nicht aufgeholt werden. Besonders schlecht ist deshalb die Lage im Hotel- und Gaststättengewerbe, aber auch im Verkehrssektor, im Großhandel und in der Industrie wird Trübsal geblasen. Im Städteranking steht bei Wuppertal ein Indexwert von minus 29 zu buche, in Remscheid ein Wert von minus 37 und Solingen minus 44 (**Folie 3: Entwicklung der Geschäftslage in den drei Städten**). Die Werte sind in allen drei bergischen Großstädten seit Jahresanfang um 40 bis 60 Punkte abgestürzt. Noch ungünstiger als die gegenwärtige Lage werden in den drei Städten die wirtschaftlichen Perspektiven eingeschätzt. Die Wuppertaler Unternehmen sind dabei etwas weniger pessimistisch als die Betriebe in Remscheid und in Solingen.

Insgesamt rechnet die Wirtschaft aus unserem IHK-Bezirk damit, dass ihre Investitionen und das Beschäftigungsniveau deutlich absinken werden. Besonders negativ vorausgesehen wird die Entwicklung bei den Umsätzen und Erträgen. Mehr als jeder zweite Betrieb sorgt sich um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Jeder fünfte Betrieb hält seine Finanzierung für einen Risikofaktor. Hingegen werden die Arbeitskosten, der Fachkräftemangel sowie die Energie- und Rohstoffpreise derzeit als weniger bedrohlich empfunden.

Meine Damen und Herren,
die Geschäftslage in der Industrie ist aufgrund stark nachlassender Nachfrage im In- und Ausland sowie unterausgelasteter Produktionskapazitäten wesentlich schlechter als zum Jahreswechsel (**Folie 4: Entwicklung der Geschäftslage der bergischen Industrie**). Im Moment sind 54 Prozent der Firmen unzufrieden; der Lageindex fällt damit um mehr als 50 Punkte auf minus 40. Zwei Drittel der Betriebe sind niedriger ausgelastet als normal. Einige Firmen können derzeit noch von ihren hohen Auftragsbeständen zehren. Während die Bauunternehmen mehrheitlich noch über eine günstige Lage berichten, hat Corona die Zulieferer der Automobilindustrie besonders hart getroffen. Zwei Drittel der Industrieunternehmen konstatieren sinkende Umsätze. Sie müssen größtenteils auch erhebliche Ertragseinbrüche verkraften, da sie ihre Fixkosten zumindest kurzfristig nicht abbauen können. Aufgrund erster Anzeichen einer Normalisierung begrüßen viele Betriebe, dass sie einen großen Teil ihrer Stammebelegschaft aufgrund der Kurzarbeiterregelungen halten können. Gleichwohl erwarten sie, dass ihr Personalbestand sowie auch die Zahl der Ausbildungsplätze sinken wird. Perspektivisch rechnen die Betriebe damit, dass sich ihre Geschäftslage wesentlich eintrüben wird. Das wirkt sich auch auf die Investitionspläne aus, die drastisch zurückgefahren werden.

Noch bedrohlicher als die regionale Gesamtwirtschaft beurteilt die Industrie ihre Absatzrisiken. Die Covid-19-Pandemie hemmt die Geschäfte der exportorientierten bergischen Industrie weltweit. Dies beeinträchtigt Absatzchancen und Bezugsmöglichkeiten gleichermaßen, da bisher funktionierende Lieferketten teilweise oder gar komplett zerstört sind.

Auch bei Betrachtung der übrigen Wirtschaftszweige des IHK-Bezirks gibt es ebenfalls kaum Lichtblicke (**Folie 5: Geschäftslage im IHK-Bezirk**). Annähernd die Hälfte der Einzelhändler beurteilt die Geschäftslage als „schlecht“; dies verwundert nicht, da zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte mehr als vier Wochen schließen mussten. Und auch nach der Öffnung haben die Umsätze in vielen Läden noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht. Etwas besser geht es da den Apotheken, aber auch dem Einzelhandel mit Lebensmitteln und Tiernahrung sowie den Baumärkten und dem Online-Handel. Die Geschäftsperspektiven für das weitere Jahr sind eher düster: das Konsumklima verschlechtert sich, die Kaufkraft der Konsumenten sinkt. Jeder fünfte Händler kündigt an, Stellen zu streichen. Die Einzelhändler können aber hoffen, dass ein größerer Anteil der Konsumausgaben in den Handel fließen wird. Auch weit mehr als die Hälfte der Großhändler bezeichnen ihre Geschäftslage als „schlecht“. Die Kunden in der Industrie und im Einzelhandel haben ihre Nachfrage deutlich verringert, was zu sinkenden Umsätzen und Erträgen führt. 60 Prozent der Unternehmen befürchten sogar, dass sich ihre wirtschaftliche Situation in den kommenden Monaten weiter verschlechtern wird.

Das Gastgewerbe gehört zu den Branchen, die von der Corona-Pandemie besonders stark betroffen sind. Hotels, Restaurants und Bars waren – und sind zum Teil immer noch – von Betriebsschließungen betroffen. Wegen der Hygieneauflagen sind auch die wiedereröffneten Betriebe weit von der Normalität entfernt. Drei Viertel der Unternehmen befinden sich in einer schlechten Geschäftslage. 85 Prozent geben an, dass ihre Umsätze in diesem Jahr gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gesunken sind. 90 Prozent erklären, dass ihre Betriebsergebnisse abgenommen haben. Und leider ist keine Besserung in Sicht: über 80 Prozent der Betriebe befürchten, dass sich ihre Lage weiter verschlechtern wird. Die im Juli in Kraft tretende Senkung des Mehrwertsteuersatzes für die Speisen in der Gastronomie ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein – es droht eine Insolvenzwelle.

Der breit gefächerte Dienstleistungssektor umfasst beispielsweise die IT-Dienstleister, die Versicherungsvermittler, die Werbewirtschaft, die Immobilienwirtschaft, die Unternehmensberater und Wirtschaftsprüfer, die Reisebüros sowie den Garten- und Landschaftsbau. Die meisten Branchen eint, dass sie in der Corona-Krise schwere Einbußen hinnehmen müssen. 46 Prozent der Dienstleister sind mit der Geschäftslage unzufrieden. Dennoch befindet sich jedes fünfte Unternehmen noch in einer guten wirtschaftlichen Situation. Mehr als die Hälfte der Betriebe verzeichnet Umsatz- und Gewinneinbußen. Eine Trendwende ist noch nicht abzusehen: 44 Prozent rechnen damit, dass sich die Geschäftslage weiter verschlechtern wird.

Im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich die wirtschaftliche Lage aufgrund der Corona-Krise dramatisch verschlechtert und zu einer „Vollbremsung“ geführt. Aktuell beurteilen 70 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als „schlecht“. Drei Viertel aller Verkehrsunternehmen berichten von gesunkenen Umsätzen und Erträgen. Mit einem Indexwert von minus 100 bei den Omnibusbetrieben und minus 94 bei den Taxi- und Mietwagenunternehmen sorgt die Krise für einen historisch einmaligen Einbruch der Geschäftslage im Straßenpersonentransport. Dem Busgewerbe wurde quasi über Nacht die Geschäftsgrundlage entzogen. Ähnlich ging es vielen Taxiunternehmern. Aber auch bei den Güterkraftverkehrsunternehmen und den Speditionen sind deutliche konjunkturelle Bremsspuren erkennbar. Normalerweise sind die Energie- und Rohstoffpreise für die Branche von entscheidender Bedeutung – derzeit ist dies jedoch anders: Aktuell sehen darin nur noch 16 Prozent der Verkehrsunternehmen ein Risiko. An erster Stelle stehen jetzt der Auftragseinbruch und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Generell gilt in der Branche: Je breiter die Unternehmen aufgestellt sind, desto besser überstehen sie die Krise. Die Verkehrsunternehmen sind derzeit überwiegend pessimistisch: Knapp 60 Prozent erwarten eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäftslage.

Meine Damen und Herren,

dies zunächst in aller Kürze. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt gerne zur Verfügung.